

## DARF MAN FLEISCH VON TIEREN ESSEN?

Anita Seebach



© Alexander Rath / Adobe Stock

Immer wieder werden Jugendliche im Freundeskreis, der Familie oder auch über Medien mit der Frage konfrontiert, inwiefern es heutzutage noch ethisch vertretbar ist, Fleisch von Tieren zu essen. In der Serie „Der Tatortreiniger“ wird diese Fragestellung exemplarisch aufgegriffen. Der Tatortreiniger Heiko „Schotty“ Schotte kommt, wenn die Arbeit der Polizei getan ist und reinigt Wohnungen nach einem Todesfall. In der 1. Folge der 3. Staffel (25 Minuten) mit dem Titel „Fleischfresser“ soll Schotty die Wohnung eines Selbstmörders reinigen und trifft dabei auf die überzeugte vegan lebende Nachbarin Kim. Die Folge greift zwei gesellschaftlich relevante Themen auf. Zum einen ist da der Umgang mit Menschen mit Behinderungen. Kim sitzt nach einem Unfall im Rollstuhl und Schotty ist zunächst unbeholfen bis unfähig,

normal mit ihr umzugehen. Zum anderen wird der Fleischkonsum zum Thema gemacht. Kim hat sich von ihrem Freund Jannis getrennt, weil dieser nicht vegan leben konnte und daher einmal in der Woche heimlich Fleisch gegessen hat. Diesen „Betrug“ konnte sie ihm nicht verzeihen, denn das Essen von Tieren ist für sie ein Massenmord an Tieren. Schotty besteht darauf, dass es einen Unterschied macht, ob man ein Tier oder einen Menschen tötet. Nach den Unterschieden zwischen Mensch und Tier gefragt, zählt er drei Aspekte auf, die sofort widerlegt werden. Menschen haben einen aufrechten Gang (aber Kim sitzt im Rollstuhl und ist trotzdem ein vollwertiger Mensch), sie sind intelligent (Schotty setzt sich ungeschickt auf Kims Brille) und sie haben eine Vorstellung von sich und ihrer Welt (Kim fragt, was mit Kleinkindern oder Menschen mit geistigen Behinderungen sei). Die Sendung eignet sich gut, um in die Kontroverse rund um den Verzehr von Fleisch einzuführen, da keine platten Antworten gegeben werden, sondern sich vielmehr die Schüler\*innen selbst ein Bild machen müssen. Kim vertritt vehement und überzeugend ihre Position, aber Schotty fragt immer wieder nach und entlarvt so auch die Prioritäten der Tierschützerin. Besonders deutlich wird dies daran, dass sie zwar den Tierschutz verständigt, weil der depressive Nachbar seinen Hund nicht mehr richtig versorgen konnte, sie aber keine Hilfe für den Nachbarn selbst geholt hat. Um die Beziehung zwischen Kim und ihrem (Ex-) Freund zu retten, verpflichtet sich Schotty 14 Tage vegan zu leben und damit dem Freund für ein Jahr zweimal im Monat Fleischkonsum zu ermöglichen. Der Einsatz des Films eignet sich ab Jahrgang 9. Er kann gut in konfessionell-gemischten Lerngruppen eingesetzt werden, weil die Folge auf den ersten Blick keinerlei religiöses Wissen voraussetzt oder Bezüge zu Religion(en) herstellt.

## Stichworte für die unterrichtliche Umsetzung:

- Herausarbeiten der Argumente aus der Serienfolge
- Bezug zu biblischen Texten (vor allem zu den Schöpfungsberichten)
- Texte aus anderen Religionen, vor allem zu Speisevorschriften in Judentum und Islam
- Beschäftigung mit ethischen Argumentationen (Präferenzutilitarismus / Peter Singer)
- Recherche zu den Lebensbedingungen von (Schlacht-)Tieren
- Möglichkeiten des Fleischverzichts bzw. der Fleischreduzierung
- Unterschiede zwischen Tier und Mensch herausarbeiten und Schlüsse für den Umgang mit Tieren ziehen
- ➔ Am Ende sollte eine begründete Stellungnahme zum Konsum von Fleisch stehen

Die Aufgabe (Anforderungssituation) wird erst am Ende der Unterrichtseinheit beantwortet werden können.

## Anforderungssituation / Aufgabe:

Nimm begründet Stellung zu der Frage, inwiefern es ethisch und religiös vertretbar ist, Fleisch von Tieren zu essen.

<sup>1</sup> Die Serie ist über die ARD Mediathek (zeitweise) oder über Streamingdienste wie Amazon oder Netflix verfügbar.

<sup>2</sup> Peter Singer ist Vertreter des Präferenzutilitarismus. Dieser macht sich u.a. für die Rechte von Tieren stark: <https://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/bio-ethik/208812/standpunkt-der-praeferenz-utilitarismus-peter-singers>

## Kompetenzen:

Kommunizieren und bewerten:

- den eigenen Standpunkt darstellen und begründet vertreten,
- anderen Positionen aufgeschlossen und respektvoll begegnen,
- Positionen bewerten und aus dem Dialog Schlussfolgerungen für die eigene Auffassung ziehen.

Fragen und begründen:

- Religiöse und ethische Deutungsangebote für Lebenserfahrungen vergleichen und ihre Plausibilität prüfen.

Entscheiden und teilhaben:

- Formen einer religiösen und ethisch motivierten Lebensgestaltung durchdenken und eigene Entscheidungen treffen.

## Inhaltsfelder:

Ethik, Religionen, Mensch und Welt